

Judentum und Gartenkultur

EIN BESONDERES FORSCHUNGSFELD AN DER LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Die Geschichte des Judentums, die Geschichte der jüdischen Kultur wie auch die Geschichte des Antisemitismus und die Verfolgung der Juden in der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur sind an vielen Universitäten in Deutschland Forschungsgegenstand. Zwei Wissenschaftler der Leibniz Universität berichten in diesem Kontext über die Bedeutung von Gärten und Gartenkultur – einem Zusammenhang, zu dem allein an der Leibniz Universität Hannover seit langem geforscht wird.

Forschungen zur Geschichte der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem

Am Anfang stand ein im Rahmen des »Niedersächsischen Vorabs« der VolkswagenStiftung gefördertes Forschungsprojekt zur Geschichte der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem, einer in Deutschland einmaligen gärtnerischen Ausbildungsstätte für jüdische Jungen. Im Rahmen dieses Projekts, durchgeführt von Hans-Dieter Schmid, Claus Füllberg-Stolberg und Marlis Buchholz (Historisches Seminar) in Kooperation mit Joachim Wolschke-Bulmahn (Institut für Landschaftsarchitektur) sowie Ruth Enis und Shmuel Burmil (Technion, Haifa), wurde die Geschichte der 1893 durch den hannoverschen Bankier Moritz Simon gegründeten Gartenbauschule erforscht. Ein Schwerpunkt des Projekts war die Erforschung des Gründungszusammenhangs der Gartenbauschule im Kontext der jüdischen Geschichte des 19. Jahrhunderts und der Vernetzung der Schule mit internationalen jüdischen Organisationen wie der Alliance Israélite Universelle, der Jewish Colonization Association und der Bnai Brith-Logen. Einen weiteren Schwerpunkt bildete das Schicksal der Schule und ihrer Einrichtungen in der Zeit der NS-Diktatur, insbesondere ihre Bedeutung für die Auswanderung vieler Juden, aber auch



Abbildung 1
Moritz Simon (1837–1905), hannoverscher Bankier, Gründer und Stifter der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem
Quelle: Historisches Museum Hannover

der Missbrauch ihres Geländes durch die Gestapo unter anderem als Deportationssammel-lager und als Gestapogefängnis. Besondere Beachtung wurde auch dem Werk und Wirken von Absolventen der Gartenbauschule in Palästina/ Israel gewidmet, die dort maßgeblich die Entwicklung von Gartenbau und Landschaftsarchitektur beeinflusst haben.¹

Nicht zuletzt durch die Veröffentlichung der Forschungsergebnisse des Projekts wurde die Region Hannover veran-

lasst, die im ehemaligen Direktorenhaus der Gartenbauschule bestehende kleine Gedenkstätte völlig neu zu konzipieren und mit einem Kostenaufwand von über 5 Millionen Euro auszubauen und zu erweitern. Die neue Gedenkstätte wird im Juni 2014 eröffnet werden. Inzwischen ist auch die Forschung zu einzelnen Aspekten der Geschichte der Gartenbauschule und zu ihrem Umfeld weitergegangen und hat sich in weiteren Veröffentlichungen niederschlagen, so in einem

Themenheft der Zeitschrift »Spuren-Suche« mit unter anderem zwei kleinen Beiträgen zur Laubhütte in Ahlem und zur engen Verbindung der bekannten hannoverschen Familie Berliner mit der Gartenbauschule; zwei weitere Arbeiten zur Stiftungs- und Förderungsgeschichte der Schule sind im Erscheinen.²

ten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933« durchgeführt, die von der VolkswagenStiftung gefördert wurde. Eine der zentralen Ausgangsfragen für diese Tagung war die nach der Bedeutung von Gärten und Parks in der NS-Zeit für die jüdische Bevölkerung – Gärten als Orte der Zuflucht und Gärten und

zember 1939 über einen lang erwarteten Schlag, die Mitteilung, dass er und seine Frau bis zum April ihr Haus verlassen und damit auch den Garten aufgeben mussten. Dieses Zitat belegt eindrücklich, wie der Garten für einige wenige Jahre noch eine gewisse Freiheit gewähren konnte: »Eva ungleich gefasster als ich, ob-



Abbildung 2
Werbeanzeige der Gartenbauschule Ahlem
Quelle: Zeitschrift des Hannoverschen Gartenbau-Vereins, 1928

Abbildung 3
Die Laubhütte der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem, 1900. Vor dem kleinen Fachwerkhäuschen mit dem Davidstern als Giebelzier haben sich die Schüler der jüdischen Elementarschule mit ihren beiden Lehrern aufgebaut, darunter (rechts) der erste Direktor der Gartenbauschule, Albert Silberberg (1872-1934). Die zwischen den Schülern aufgebauten Turngeräte weisen darauf hin, dass das Gebäude das Jahr über wohl als Turnhalle gedient hat. Turnen und Sport spielten in Ahlem eine große Rolle.
Quelle: Historisches Museum Hannover

Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933

Aus Diskussionen zum Themenfeld »Jüdische Kultur, Gärten und Gartenkultur« am Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL) ergaben sich vor einigen Jahren neue Forschungsfragen zur Situation der jüdischen Bevölkerung in der Zeit des Nationalsozialismus in Bezug auf die Rolle von Gärten und Parks. Dazu wurde im September 2006 die Tagung »Gär-

Parks als Orte von Diskriminierung und Verfolgung.

In den Fachbüchern über historische Gärten fanden sich über Jahrzehnte keine Informationen zu dieser historischen Dimension der »Gartenkultur« in Deutschland. Entsprechende Verweise mussten lange Zeit unter anderem in Tagebüchern von Betroffenen gesucht werden. So berichtete zum Beispiel der im Nationalsozialismus als Jude verfolgte Viktor Klemperer in einem Tagebucheintrag vom 9. De-

wohl sie ja ungleich härter betroffen wird. Ihr Haus, ihr Garten, ihre Tätigkeit. Sie wird wie gefangen sein.«³ Dieser Eintrag verweist eindringlich auf die Bedeutung, die Gärten in der Zeit der NS-Diktatur als Orte der Zuflucht für Menschen, die aufgrund ihrer Religion, ihrer Abstammung oder ihrer politischen Überzeugung verfolgt wurden, besitzen konnten.

Auch bezüglich der Bedeutung von öffentlichen Parks als Orten der Verfolgung und Diskriminierung bieten die Tagebücher Klemperers bedrückende Beispiele. Für den 6. Juli 1940 trug Klemperer in sein Tagebuch ein: »Neues Verbot für Juden, den Großen Garten und andere Parks zu betreten. Wirkung im Judenhause.«⁴ Es ist bemerkenswert, dass diese Bedeutungen, die Gärten und Parks als Orte der Zuflucht wie auch der Dis-

Ausbildungsfunktion hinaus – im Lauf ihrer Geschichte für die Juden erfüllt hat.⁶ Auch hier wurde für die NS-Zeit herausgearbeitet, dass Ahlem als »jüdischer« Ort der Zuflucht in einer feindseligen Umwelt, als eine Insel im nationalsozialistischen Maßnahmestaat empfunden wurde. In den Worten von Fritz Treu, der als jüdischer Sozialist von der Gestapo zum Hausmeister in Ahlem gezwungen wurde: »Dies Ahlem war eine Oase,

Naturwahrnehmung in deutschsprachiger jüdischer Literatur

Die Tagung »Gärten und Parks ...« gab den Anstoß zu einem neuen Tagungsprojekt, das vom Franz Rosenzweig Zentrum für deutsch-jüdische Literatur und Kulturgeschichte, The Hebrew University of Jerusalem finanziert und in Zusammenarbeit mit dem Van Leer Jerusalem Institute sowie dem CGL im Oktober 2008



Abbildung 4
Unterricht im Freien in Ahlem.
Foto von Herbert Sonnenfeld
1938. Nach 1933 wurde auch der Unterricht der Volksschule stärker auf die Auswanderung ausgerichtet, z.B. durch Unterricht in Englisch und Neu-Hebräisch. Die Landkarte auf dem Foto deutet darauf hin, dass man bei der Auswanderung nicht nur Palästina im Auge hatte, sondern auch Nord- und Südamerika.
Quelle: Jüdisches Museum Berlin

kriminierung und Verfolgung von Menschen haben konnten, über Jahrzehnte in Publikationen zur Geschichte der Gartenkunst unerwähnt blieben. Wohl aber wurden immer wieder die Zerstörungen, die die Luftangriffe der Alliierten im Zweiten Weltkrieg für historische Parkanlagen wie den Großen Garten in Dresden oder den Berggarten in Hannover brachten, beklagt.⁵

Eine besondere Sektion der Tagung »Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933« befasste sich mit den unterschiedlichen Funktionen, die die Israelitische Gartenbauschule Ahlem und ihr Gelände – über ihre

und wir lebten darin in unserer Gemeinschaft.«

Auf dem Gelände der Gartenbauschule konnte dank der Unterstützung des Direktors der heutigen Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau, Prof. Dr. Bernhard Beßler, dann auch die Tagung stattfinden. Diese Tagung erbrachte wichtige Erkenntnisse zu vielfältigen Zusammenhängen, so auch zu denen zwischen Religion und Gärten wie auch zu denen zwischen Politik und Gärten. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung eröffneten neue Sichtweisen auf die Geschichte der Gartenkultur und die der Landschaftsarchitektur im 20. Jahrhundert.

in Jerusalem organisiert und durchgeführt wurde. »Natur- und Landschaftswahrnehmung in deutschsprachiger jüdischer und christlicher Literatur des frühen 20. Jahrhunderts« war der Fokus dieser Veranstaltung. Prof. Dr. Gabriel Motzkin, ehemals Direktor des Rosenzweig Zentrums, heute Direktor des Van Leer Jerusalem Institutes, hatte, angeregt durch die Tagung »Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933«, dem CGL vorgeschlagen, zu dieser Thematik ein Tagungskonzept zu erarbeiten. Diese Tagung war erneut eines von zahlreichen Beispielen für die fruchtbare interdisziplinäre Zusammen-

arbeit an solchen Forschungsfragen, hier schwerpunktmäßig mit den Literaturwissenschaften. Die Vorträge zu dieser Tagung waren unter anderem Themen gewidmet wie »Die Ästhetik des Exils in den Landschaftswahrnehmungen jüdischer Autoren der Wiener Moderne« (Hanni Mittelman), »Staub und Stein waren verklärt...«. Biblische Landschaften im Werk Thomas Manns« (Chaim Noll), »Enteignete Umwelt – Garten, Park und Landschaft in Willy Cohns Breslauer Tagebuch (1933–1941)« (Hubertus Fischer).⁷

Umweltpolitik und Landschaftsarchitektur in Israel und Palästina

Aus dieser organisatorischen und thematischen Kooperation konnte mittlerweile ein neues Forschungsvorhaben und Tagungsprojekt entwickelt werden, das erneut in Zusammenarbeit mit dem Van Leer Jerusalem Institute im März 2011 in Jerusalem durchgeführt wurde. »Environmental Policy and Landscape Architecture« war der Titel dieser Tagung, die sich auch mit Fragen des Umweltschutzes und der Landschaftsarchitektur im politischen und kulturell-religiösen Spannungsfeld des Nahen Ostens, in jüdischen und islamischen Kulturen, auseinandersetzte. Ein Ziel des Van Leer Jerusalem Institutes, einem kultur- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitut, ist die Suche nach Perspektiven für das Zusammenleben von Juden und Palästinensern. Und damit wird vielleicht erstmals der Landschaftsarchitektur und dem Umweltschutz Beachtung geschenkt unter der Perspektive, dass Umweltprobleme nicht vor Grenzen halt machen und dass Fragen über die Lösung von Umweltproblemen damit auch für unterschiedliche Kulturen und

Religionen ein Potenzial für die gemeinsame Suche nach Lösungen und für ein friedliches Miteinander beinhalten können.

Untersuchungen zu den Zusammenhängen zwischen jüdischer Kultur und Gärten und Natur waren bereits Jahre vorher auch auf das professionelle Feld des Naturschutzes ausgeweitet worden. Dies erfolgte unter anderem im Rahmen eines vom Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geförderten Workshops zum Thema »Naturschutz und De-

lässigtes Kapitel jüdischer Sittenlehre« publizierten Gedanken zum Thema »Naturschutz und Judentum« diskutiert. Gert Gröning hatte Lichtenstaedters Studie nach Jahrzehnten des Vergessens und Verdrängens durch den Naturschutz in BRD und auch DDR erstmals wieder in die Diskussion eingebracht und sein Werk dem Vergessen entrissen.⁸

Die Forschungen zum Themenfeld »Judentum und Gartenkultur« an der Leibniz Universität sollen in den kommenden Jahren fortgesetzt



Abbildung 5
Blumenladen des Ahlem-Absolventen Scheinuk in New Orleans
Aus: »Erstrebtes und Erreichtes«, 1929,
S. 35; zur Verfügung gestellt von Yad
Vashem Archives, 2001 [0.8_170a_p.35]

mokratie!?!«. Anlässlich dieses Workshops, der in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutzgeschichte und Prof. Dr. Gert Gröning, Universität der Künste Berlin, im Jahr 2004 durchgeführt wurde, standen Fragen zu den Zusammenhängen zwischen Naturschutz und Politik sowie zur Bedeutung von demokratischen und autoritären Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Naturschutzinteressen im Vordergrund. Gleichzeitig wurden Zusammenhänge zwischen der jüdischen Kultur und Naturschutz umfassender diskutiert. So wurden die 1932 von Siegfried Lichtenstaedter in seiner Studie »Naturschutz und Judentum. Ein vernach-

werden. Entsprechende Aktivitäten mündeten mittlerweile in die Etablierung einer interdisziplinären Arbeitsgruppe am CGL, die sich der Thematik »Jüdische gärtnerische und landwirtschaftliche Ausbildung im Kontext von Berufsumschichtung und Auswanderung« widmet. Ein erstes Ziel ist die Organisation einer Tagung im Dezember 2013, in der den unterschiedlichen Ausbildungsstätten, so neben der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem, Lehrgütern wie in Peine und Steinhorst und ihrer Bedeutung für zum Beispiel die Modernisierung der Landwirtschaft oder die Auswanderung nach Palästina Beachtung geschenkt werden



**HD Dr. phil.
Hans-Dieter Schmid**

Jahrgang 1941, war von 1994 bis 2006 Hochschuldozent für Neuere Geschichte und Didaktik der Geschichte am Historischen Seminar der Universität Hannover. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Nationalsozialismus, Milieu und Sozialdemokratie, Festkultur im Wandel, Denkmäler und Geschichtskultur sowie die Geschichte der Juden und des Antisemitismus. Kontakt: hd.schmid@hist.uni-hannover.de



**Prof. Dr.
Joachim Wolschke-Bulmahn**

Jahrgang 1952, Professor für Geschichte der Freiraumplanung am Institut für Landschaftsarchitektur; Vorstandsvorsitzender Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur (CGL); Forschungsschwerpunkte: Jüngere Geschichte der Gartenkultur und Landschaftsarchitektur. Kontakt: wolschke-bulmahn@ila.uni-hannover.de

soll. Der Zusammenhang zwischen Berufsumschichtung und jüdischer Emanzipationsgeschichte im 19. Jahrhundert soll dabei ebenso untersucht werden wie Bezüge zur Lebensreform- und Jugendbewegung in lebensgeschichtlicher Perspektive und individueller Ausprägung. Mit einer ersten Untersuchung zum Verbleib und zum Wirken von über 60 Absolventen der Ahlemer Gärtnerlehranstalt in den USA konnte inzwischen in Kooperation mit Prof. Kenneth Helphand, University of Oregon/Eugene, begonnen werden.

Referenzen

- 1 Siehe dazu die verschiedenen Beiträge in Hans-Dieter Schmid (Hg.), *Ahlem. Die Geschichte einer jüdischen Gartenbauschule und ihres Einflusses auf Gartenbau und Landschaftsarchitektur in Deutschland und Israel*, Edition Temmen, Bremen 2008 (Neuaufgabe in Vorb.).
- 2 Hans-Dieter Schmid, *Die Laubhütte der Israelitischen Gartenbauschule Ahlem* sowie *Die Familie Berliner und die Israelitische Gartenbauschule Ahlem*, in: Spuren-Suche. Nachrichten und Beiträge zur Geschichte der Juden in Niedersachsen und Bremen 2010, S. 10–16; Ders., *Der hannoversche Bankier Moritz Simon als Stifter im Bereich der jüdischen Wohltätigkeit* sowie *Die hannoverschen Bnai Brith-Logen. Jüdische Identität zwischen Assimilation und Zionismus* in: Werner Meiners/Herbert Obenaus (Hg.), *Juden in Niedersachsen auf dem Weg in die bürgerliche Gesellschaft. Vorträge des Arbeitskreises Geschichte der Juden in der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen)*, Hannover 2013.
- 3 Victor Klemperer, *Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten*. Tagebücher 1933–1941, Bd. 1, Berlin, Aufbau-Verlag, 1999, S. 503.
- 4 Ebd., S. 536.
- 5 Siehe z.B. Sächsische Schlösserverwaltung (Hg.), *Der Große Garten zu Dresden. Gartenkunst in vier Jahrhunderten*, Dresden: Michael Sandstein Verlag 2001; der Tagungsband enthält u.a. Beiträge zur Nutzung und zum Nutzungswandel der Anlage im 19. Jahrhundert, sowie zur Situation in der Nachkriegszeit. Im letzten Beitrag werden die Zerstörungen u.a. durch Fotos dokumentiert. Das von Klemperer erwähnte Betretungsverbot für die jüdische Bevölkerung in der Zeit des Nationalsozialismus wird u. W. nach allerdings nicht erwähnt.
- 6 Siehe die Beiträge von Marlis Buchholz, Claus Füllberg-Stolberg und Hans-Dieter Schmid, *Ahlem – Ort der Zuflucht, Ort der Verfolgung, Ort der Hoffnung*, in: Hubertus Fischer und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Gärten und Parks im Leben der jüdischen Bevölkerung nach 1933* (= CGL-Studies, Band 5), Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, München, 2008, S. 97–130.
- 7 Die Tagung fand vom 26. bis 29. Oktober 2008 am Van Leer Jerusalem Institute statt (siehe dazu Hubertus Fischer, Julia Matveev und Joachim Wolschke-Bulmahn [Hg.], *Natur- und Landschaftswahrnehmung in deutschsprachiger jüdischer und christlicher Literatur der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts* (= CGL-Studies, Band 7), Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, München, 2010.
- 8 Siehe dazu Gert Gröning, Siegfried Lichtenstaedter: »Naturschutz und Judentum. Ein vernachlässigtes Kapitel jüdischer Sittenlehre« – Ein Kommentar, in: Gert Gröning und Joachim Wolschke-Bulmahn (Hg.), *Naturschutz und Demokratie!?* (= CGL-Studies, Band 3), Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung, München, 2006.